

Geboren in ein bedrohtes Leben

Kinder außerhalb der NS-„Volksgemeinschaft“

Kinder-„Euthanasie“

Nicht nur Ausländerinnen und ihre Kinder sind in der NS-„Volksgemeinschaft“ unerwünscht. Gleiches gilt für Kinder deutscher Frauen, wenn sie wegen Krankheit oder Behinderung den Normen der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“ nicht entsprechen. Auch ihr Leben ist bedroht. Zwischen 1939 und 1945 werden über 5.000 von ihnen durch Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte ermordet.

Kinder, die mit bestimmten genetischen Defekten und Geburtsfehlern zur Welt kommen, müssen seit 1939 von Hebammen und Ärzten den Gesundheitsämtern gemeldet werden. Die Meldebögen werden an den »Reichsausschuss zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden« weitergeleitet. Hinter dessen Postfachadresse in Berlin verbirgt sich eine Abteilung der „Kanzlei des Führers“ Adolf Hitler. Ärztliche Gutachter des „Reichsausschusses“ entscheiden dann, ob die gemeldeten Kinder leben dürfen oder „behandelt“ – gemeint ist: getötet – werden sollen.

Ein Tatort: Kalmenhof Idstein

Auf dem Hang unterhalb der Straße „Schöne Aussicht“ in Idstein (Rheingau-Taunus-Kreis) werden von Oktober 1942 bis Kriegsende mehrere Hundert Opfer der NS-„Euthanasie“ – die genaue Zahl ist unbekannt – begraben: Kinder, aber auch Jugendliche und Erwachsene, die in der Idsteiner „Heilerziehungsanstalt“ Kalmenhof durch gezielte Vernachlässigung und Medikamente ermordet wurden.

Um Angehörige und Öffentlichkeit zu täuschen, wird für die Opfer ein Gräberfeld angelegt, das wie ein gewöhnlicher Anstaltsfriedhof aussehen soll. Es liegt hinter dem damaligen Kalmenhof-Krankenhaus, das von den Täterinnen und Tätern unter dem Tarnbegriff „Kinderfachabteilung“ als Tötungsort missbraucht wird. Die Grabstätten sind mit nummerierten Blechkreuzen gekennzeichnet, damit der Eindruck von Einzelgräbern entsteht. In Wahrheit sind viele Gräber mit mehreren Toten belegt.



Das ehemalige Kalmenhof-Krankenhaus, leerstehend im Jahr 2021. Für die Zukunft ist eine Nutzung als Gedenkstätte und Bildungsort geplant.
© Götz Hartmann/Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Hessen.

Kriegsgräberstätte

Die Kreuze sind um 1950 noch zu sehen. Später werden sie beseitigt. Ein Teil des Geländes verwildert, ein anderer wird durch Baumaßnahmen stark verändert. Die genaue Lage des Friedhofs und seine Ausdehnung geraten in Vergessenheit.

1982 veranlasst der Landeswohlfahrtsverband Hessen, damals Betreiber des Kalmenhofs, auf dem Hang unterhalb der „Schönen Aussicht“ eine Probegrabung des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, um die Erinnerung eines Zeitzeugen an den Begräbnisplatz zu bestätigen. Dabei werden die Gebeine von zwei Kindern gefunden. Das Areal um ihre Grabstelle wird danach als Kriegsgräberstätte ausgewiesen und gestaltet. Seit 1987 erinnert hier ein Mahnmal an die Ermordeten.



Die Kriegsgräberstätte Kalmenhof, 2021. Im Vordergrund das als offener Kreis gestaltete Mahnmal.
© Götz Hartmann/Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Hessen.

Unklar bleibt seinerzeit, wie groß das Gräberfeld ursprünglich war. Möglicherweise war es größer als die Anlage, die heute als Kriegsgräberstätte sichtbar ist. Erneute Grabungen in den Jahren 2020 und 2021 durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben jedoch ausgeschlossen, dass sich auf zwei benachbarten Flächen, wo dies vermutet wurde, noch weitere Gräber befinden.



Unregelmäßigkeiten im Boden, die 2020 bei einer Georadar-Untersuchung als mögliche Gräber außerhalb der Kriegsgräberstätte angesprochen wurden, erwiesen sich bei der folgenden Grabung als Strukturen im anstehenden Gestein.
© Viola Krause/Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Hessen.

Bei der Grabung von 2020 wurden zudem die Gebeine von drei Toten, die in einer schmalen Grube übereinander liegend verscharrt worden waren, zur rechtsmedizinischen Untersuchung exhumiert. Wie sich zeigte, handelte es sich um die sterblichen Überreste von zwei etwa zweijährigen Jungen und einem jugendlichen Mädchen. Am Volkstrauertag 2020 wurden sie auf der Kriegsgräberstätte in würdiger Form an gleicher Stelle erneut beigesetzt.



Wiederbeisetzung der drei ermordeten Kinder am Volkstrauertag 2020.
© Viola Krause/Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Hessen.